

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 46.

Hirschberg, Donnerstag den 15. November 1821.

Einige kleine Bemerkungen zu dem Aufsatze: „über das Stillestehen des Zackens" in No. 44 d. Bl.

Es ist nicht zu leugnen, daß der Herr Dr. Neygenfind die Erscheinung des sogenannten Stillestehens des Zackens recht sinnreich und leichtfaßlich durch einen starken Nordwind, welcher der Richtung des Zackens entgegen wehet, erklärt; denn etwas ähnliches geschieht ja auf dieselbe Art, zwar nicht bei der Rhone, deren Stillstand und Rückwärtsfließen, nach Saussüre, keinen Wind zur Ursache hat; aber doch, nach Humboldt, bei den kleinen Flüssen, namentlich dem Rio Arauca, welche durch die weit ausgedehnten fast wagerechten Sandsteppen Süd-Amerika's, mit kaum bemerkbarem Falle dem Orenocko zuströmen, und bei den kleinen Bächen in unserm Gebirge, welche ebenfalls, wie der Herr Verfasser jenes Aufsatzes selbst gesehen hat, durch starke Winde in ihrem Laufe gehemmt werden. Die Größe des Zackens und sein sehr starker und reißender Fall könnte zwar einen kleinen Unterschied machen; aber warum sollte dieser nicht durch die Stärke des Windes, besonders wenn er Orkanmäßig ist, ausgeglichen und aufgehoben werden können. Der einzige bedenkliche Umstand bei der ganzen Sache ist nur der, daß bei dem sogenannten Stillestehen des Zackens die fließende Wassermasse nicht stille stehet oder rückwärts gehet, wie bei der Rhone und andern Flüssen, sondern ganz fehlt. Das Wasser ist nämlich in den Bober abgeflossen und hat dadurch viele und große Strecken seines Grundes blos gelegt. Nur dasjenige bleibt zurück, welches entweder durch Wehre und Schleussen gehemmt nicht weiter abfließen kann, oder in den Vertiefungen des Flußbettes sich vorfindet und kleine oder größere stehende Lachen bildet. Dieses ist, was man das Stillestehen des Zackens nennt und welches in der That einen frappantern Eindruck auf das Gemüth des Menschen macht, als man erwarten sollte. Indessen ist dies wohl natürlich. Der sonst so lebendige und mit großen Geräusch und Getöse daher brausende Strom macht mit der öden und traurigen Stille, die jetzt in ihm herrscht, einen zu starken Contrast, und überdem ist das Ereigniß nur selten.

Im Jahr 1810 den 10ten Decemb. in den Morgenstunden stand der Zacken das letztemal still. Die Geschichte davon ist in den Schles. Provinzialblättern December 1810 und Februar 1811 zu lesen. Der Fluß war von Petersdorf an bis zum Bober, also auf einer Strecke von zwei Meilen, so vom Wasser entblößt, daß es nirgends floß und man überall, wo keine Lachen standen, auf seinem Grunde trocknen Fußes einher gehen konnte. Ob und wie weit? dieses auch noch über das große Wehr der Petersdorfer Mühle hinaus der Fall war, ist nicht bekannt; aber gewiß ist, daß man in Schreiberau nichts davon gewahr geworden ist. In

diesem Zustand verblieb der Zacken etwa 3 Stunden, als plötzlich die große Wassermasse wiederkehrte und alles seine vorige Gestalt gewann. Auffallend ist es, daß dieses Ereigniß, der Geschichte zufolge, auch früher nicht länger gedauert zu haben scheint, jedesmal nur in den frühen Morgenstunden und in denselben Monathen, und zwar entweder im Anfang Decembers oder in der Mitte des Märzmonats statt gefunden hat, und nur immer den großen Zacken trifft, während zu gleicher Zeit alle Gewässer, welche demselben ihr Wasser zuführen, fortfließen und bei keinem derselben je eine ähnliche Erscheinung beobachtet worden ist. Die Ursache dieses Phänomens ist also offenbar völlige Hemmung und Ausbleiben des Hauptstroms aber schwerlich durch den schneidenden Nordwind, welcher in der That zu derselben Zeit gewehet hat. Denn Niemand bemerkte ein Zurückwehen des Wassers und Aufstauchung desselben nach oben, vielmehr floß es ruhig und ununterbrochen in den Bober ab, bis der Grund des Zackens offen da lag. Oder sollte der Wind seine besondere Kraft wirklich nur auf jene bestimmten Zeitpunkte beschränken, die übrige Zeit aber, ja viele Jahre hindurch umsonst und ohnmächtig wehen müssen?

De Luc erzählt in seinem physikalischen und moralischen Briefen über die Geschichte der Erde und Menschen, daß einst ein Abhang eines Berges in die Arche herabgestürzt sey und den Fluß so gehemmt habe, daß er unterhalb desselben ausblieb.

Am 30. Novemb. 1810 riß sich bei dem Lago Servio unweit Tirano im Veltlin ein gewaltiges Felsenstück von dem Berge und stürzte in den Adda-Fluß, dessen Lauf 9 Stunden gehemmt blieb, worauf das Wasser sich mit Gewalt ein neues Bett eröffnete.

Am 5. Dec. desselben Jahres stürzte bei Rochetta ein losgerißener Felsen in den Waldstrom Noce und versperrte ihm den Weg.

Im Jahre 1812 fiel im Innthale eine Schneelawine in den Innstrom und hemmte den Lauf desselben bis er sich nach 2 Tagen von selbst Luft machte, die Lawine durchbrach und seinen gewohnten Lauf fortsetzte.

Dergleichen Geschichten können demnach bei der Erklärung des Stillstandes unseres Zackens wohl ihre Nutzanwendung finden, aber — das periodische, die Termine, welche er bei seinen Stillständen zu halten scheint, machen die Sache doch noch etwas schwierig.

So gerathen es daher auch seyn möchte, bei künftigen Stillständen des Zackens, nach der Windfahne zu blicken, wie es denn auch schon früher geschehen ist, und bei Naturbegebenheiten allerdings nicht unterlassen werden darf auf Wind, Temperatur und Beschaffenheit der Atmosphäre, u. d. m. zu achten, weil sie gewiß auf irgend eine Art concurriren und wenigstens einen indirekten Einfluß haben; so dürfte es doch noch gerathener seyn in das Flußbette selbst zu schauen und seine Beschaffenheit so weit als möglich hinauf zu verfolgen, wozu ich die Herren Mühlenbesitzer, die es zuerst gewahr werden, nicht nur auffordere, sondern sie auch recht sehr bitte, mir sogleich von dem Vorgange gefälligst Nachricht geben zu wollen, und wenn es mitten in der Nacht ist. Die Forscher aber mögen es ferner der Mühe werth finden über die wahre Ursache dieses interessanten Phänomens weiter nachzudenken.

Dr. Hausleutner.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten

(Entlehnte aus vaterländischen Blättern.)

Nachrichten aus den Türkisch-Griechischen Provinzen.

Endlich ist über das Schicksal des Kapitains Jordaki die traurige Gewißheit allgemein bekannt. Er hat seine Heldenseele in den Flammen ausgehaucht. Jordaki, auf dem Krankenlager hingestreckt, hatte das bevorstehende Schicksal geahnet, und seinen Getreuen befohlen, Stroh, Pech, Pulver und andre ähnliche Brandstoffe in seine Zelle zu bringen. Als sich die Türken nähern, legte er mit eigener Hand Feuer an, und starb so für seinen Glauben und sein Vaterland. Jordaki, aus einer alten Bojarenfamilie entsprossen, Gatte und Vater von 6 Kindern, wird allgemein bedauert. Sein persönlicher Muth und sein Haß gegen die Unterdrücker seines Vaterlandes waren unerschütterlich. — In der Moldau und Wallachei treffen täglich neue Türkische Truppen ein.

In der Mitte des Octobers brachten Großheerliche Tataren aus Konstantinopel nach Belgrad einen Großherrlichen Ferman zur allgemeinen Bewaffnung aller Muselmänner vom zehnten bis zum sechzigsten Jahre. Dieser Ferman ist gleichzeitig nach allen Provinzen der Europäischen und Asiatischen Türkei, nebst dem frühern eigenhändigen Hattischeriff des Sultans zur Bewaffnung der Bekenner des Islamismus, mittelst Tataren abgesandt worden, so daß die ganze Türkische Nation in diesem Augenblick bereits die Waffen ergriffen haben wird. Nach den vom Großvesir beigefügten Anordnungen ist der Sammelplatz der Asiaten in Konstantinopel, der der Europäischen Türken aus Macedonien in Salonichi, aus Bosnien in Trawnik, aus Bulgarien in Adrianopel, von der Donau in Silistria, und aus Servien in Belgrad. Ein Infanterist bekommt monatlich 20, ein Kavallerist 40 Türkische Piaster Sold. In dem jetzt angekommenen Fermam soll der Großherr erklären: daß er sich bereits im Kriegszustande mit der Russisch-Griechischen Nation befinde; daß die Existenz des Islamismus und des Staats in Gefahr sey, und daß demnach alle Muhamedaner zu deren Vertheidigung aufstehen müßten.

In Konstantinopel fallen täglich durch die schlechte

Mannszucht der Asiatischen Truppen neue Unordnungen vor; häufige Treffen werden zwischen ihnen und den Janitscharen in der Stadt selbst geliefert. Die Asiatischen Soldaten sagen laut, man habe ihnen nicht Wort gehalten. (Man hatte ihnen, ihrer Aussage nach, die Plünderung alles Eigenthums der Christen in der Europäischen Türkei versprochen.) Sie scheinen entschlossen zu seyn, nach Asien zurück zu kehren, obgleich der Divan das Aeußerste versucht, um sie an sich zu fesseln. Zwischen Konstantinopel und Odessa ist keine Communikation mehr, und die zu den Legationen gehörigen Europäer beneiden das Schicksal derjenigen, welche sich mit Hrn. v. Stroganoff in letztere Stadt haben zurückziehen können.

Nach Briefen aus Seres in Macedonien vom 5. Oktober hatte der neue, aus Asien gekommene Pascha von Salonichi mit den erhaltenen Verstärkungen einen abermaligen heftigen Angriff auf die festen Positionen der Griechen bei Cassandra, welche zugleich den Berg Athos decken, unternommen, war aber, wie sein Vorgänger, mit bedeutendem Verluste, den die Griechen auf mehrere tausend Mann angeben, zurückgeschlagen worden. Seitdem soll sich der größte Theil der Asiatischen Truppen von dem Heere des Pascha zerstreut haben, und die umliegenden Dörfer ausplündern. Die Lage der christlichen Einwohner von Salonichi wird immer schwieriger. Der Hattischeriff zur Bewaffnung aller Muselmänner, der eigentlich nur in Konstantinopel eine Zeit lang suspendirt gewesen, wird in den Provinzen streng vollzogen, und überall bewaffnen sich die Türken.

Die Einnahme der Hauptstadt des Peloponnes, Tripolizza, durch die Griechen bestätigt sich. — Ein Englisches Schiff brachte von Smyrna nach Kalamata die Nachricht, daß ganz unverhofft alle Englische und Französische Schiffe den Hafen von Smyrna verlassen haben. Dies gab dem Türkischen Pöbel Anlaß, von Neuem gegen die Griechen zu wüthen.

Die Angelegenheiten der Moreoten bessern sich; ihre militairische und städtische Verfassung kommt in Ordnung. Carbonari aus Neapel, welche sich die Verwaltung dieser letztern in die Hände spielen wollten, sind gebeten worden, ihr Heil anderwärts zu suchen. — Die Griechen haben einen Rath der Navarchen (Admiralität) auf der Insel Hydra und einen großen Rath der Polemarchen (Kriegsrath) in Messolonghi, in Aetolien errichtet.

Die Türkische Flotte besteht aus 15 Segeln, von welcher sich vor kurzem 3 Korvetten trennten, um eine kleine Griechische Polakre, unter dem Capitain Nikolas Calabochia zu nehmen. Der Grieche wehrte sich einen ganzen Tag und eine Nacht, und endlich mußten die 3 Türkischen Schiffe von ihm abstehn.

Rußland.

Am 13. traf aus Petersburg ein Courier an den General-Gouverneur zu Odessa, Grafen v. Langeron, ein. Er setzte sogleich seine Reise zu dem Grafen nach Cherson, wo sich derselbe auf einer Inspectionsreise befindet, fort. Seitdem verlautet, wiewohl unverbürgt, daß die in der Ukraine kantonnirenden Truppen Befehl zum Aufbruch an den Pruth erhalten, und sich bereits dahin in Marsch gesetzt haben.

Nach Berichten aus Witepsk hat der russische Kaiser dem Baron Stroganoff, welcher Se. Majestät zu Luga traf, eigenhändig das Großkreuz des Apostel-gleichen heiligen Wladimir umgehängt. — Es schwebt über die fernern von Seiten Rußlands zu ergreifenden Maasregeln noch ein dichter Schleier. Wenn gleich die Metzeleien in Konstantinopel aufgehört haben, so dauern sie doch in den türkischen Provinzen fort. In Konstantinopel selbst wird ein neues schauderhaftes Morden der Griechen befürchtet. Die Russischen Truppen stehen noch unbeweglich am Pruth. Vielleicht führen die sich in der Moldau neuerdings immer zahlreicher sammelnden Türken endlich selbst eine Katastrophe herbei.

Nachrichten aus der Moldau melden, daß die Türken bis an den Pruth vorgerückt sind. Die Russen sind gleichfalls seit 14 Tagen neuerdings hart an das jenseitige Ufer des Pruths gerückt, nachdem die Vermehrung der Türkischen Truppen in der Moldau und Wallachei Besorgnisse für die Bewohner Bessarabiens erregt hatte. Die Vortruppen der Russen und Türken stehen sich im Angesichte. — An unsrer Grenze kommen seit mehreren Tagen ganze Schaaren von christlichen Flüchtlingen an, welche insgesammt den Grausamkeiten der Asiaten zu entrinnen suchen. In Kronstadt ist keine Wohnung mehr für die Flüchtlinge zu finden. Wer sich in Bucharest auf irgend eine Weise retten kann flieht davon. Man rechnet, daß seit drei Wochen gegen 30,000 Türken in die Fürstenthümer eingerückt sind; sie verüben alle erdenklichen Gräuel.

Spanien.

Seit dem 10 October starben zu Barcellona täglich gegen 150 Menschen und zu Barcellonette etwa 20. Die Krankheit beendigt ihren Gang in drey, fünf oder 7 Tagen. Man erkennt sie an schwarzen Erbrechungen, Excrementen von der nähmlichen Farbe, Blutspeyen, Hämorrhagien, und andern von Doctor Bailly so getreu beschriebenen Zeichen.

Die Mitglieder der Gesundheits-Commission die dieser muthige und schätzbare Arzt mitten unter die Gefahren geleitet hat, denen er zum drittenmale den Stirne bietet, sind nicht alle von der Seuche frey geblieben. Doctor Mazet ist gefährlich krank. Es ist schwer, sich die schreckliche Lage der wenigen Personen vorzustellen, welche dieses Drangsal erlebt haben.

Die Krankheit von Barcellona liefert uns ein unglückliches Phänomen. Man hatte gehofft, das Regenwetter würde die Stärke der Seuche mildern; aber leider! die letzten Nachrichten verkünden uns, daß das Gegentheil eingetreten ist. Folgendes ist der Gesundheitszustand der

*

Etablissements in besagter Stadt vom 6. bis zum 12. October ausschließlich: Todte 846; Geheilte 117; neu Erkrankte 773; vorige Kranke 755.

Nach Berichten aus Tortosa war es nicht mehr möglich Leute zu erhalten, welche die Todten zur Erde bestatteten. Selbst das Anerbieten großer Summen wurde abgelehnt, und so mußten die Leichname in den Häusern liegen bleiben.

Nachrichten aus Barcellona zufolge soll der Französische Arzt, Herr Mazet, an der Seuche gestorben seyn. Herr Bailly, welcher auch von derselben befallen gewesen, war wieder hergestellt. Die Commission der Französischen Aerzte hatte Barcellona verlassen und sich außerhalb der Stadt gelagert, wo schon seit geraumer Zeit fast die Hälfte der Bevölkerung von Barcellona bivouaquirt. Die Französ. Aerzte gedachten am 15. November die dasige Gegend zu verlassen. Die Wärme stand nur auf 14 bis 15 Grad. Des Abends giengen die Aerzte spazieren, um den Orangen- und Myrthengeruch einzuathmen.

Von 10,000 Einwohnern in Barcellonette sind nur ungefähr 100 übrig. Die übrigen haben sich entweder geflüchtet oder sind ein Opfer der Seuche geworden.

Das gelbe Fieber herrscht in Barcellona unter verschiedenen Modificationen. Oft sterben Menschen in 5 Minuten daran.

Die Anzahl der Todten steigt jetzt auf 25 bis 30 in jeder Stunde. Die Leichname wirft man sogleich durch die Fenster auf die Straßen, läßt sie, bis es Nacht wird dort liegen, trägt sie dann nach dem Begräbnißplatze und bedeckt sie mit ungelöschtem Kalk. Das dazu nöthige Wasser wird vermittelst eine Schleuse dorthin geleitet. Täglich ist man genöthigt, den Begräbnißplatz zu vergrößern.

Mehrere unsrer Behörden sind schon gestorben.

Als der Doctor Parizet hier ankam, ward er sogleich zu einem kranken und sehr reichen Manne gerufen. An der Seite des Bettes desselben saß sein Beichtvater und zwar — todt, denn er war in dem Augenblick, wie der Doctor eintrat, verschieden. Der Kranke überlebte auch nicht lange seinen Beichtvater, denn 20 Minuten nachher hatte er auch ausgerungen.

Das gelbe Fieber hat sich auch in Triana, der Vorstadt von Sevilla, geäußert. Alle Communication zwischen Triana und Sevilla war abgebrochen.

Mehrere Spanische Blätter haben den Vorschlag gemacht, Tortosa förmlich zu bombardiren, damit diese Stadt auf diese Weise von der Seuche gereinigt werde. Andre schlagen vor, in der Stadt starke und fortwährende Kanonensalven geben zu lassen, damit die Luft erschüttert würde, wodurch in Verbindung mit dem Pulverdampf eine Reinigung derselben bezweckt werden dürfte.

Der König ist den 22. October mit der gesammten Königl. Familie von Madrid nach dem Escurial abgereiset.

Vor einiger Zeit hatte man zu Sevilla noch Riego's Bildniß herumgetragen; zu dessen Füßen befand sich das Bildniß des Königs!

Man meldet aus Jacca (Arragonien): Wir fangen Gottlob! wieder an, frei zu athmen. So sehr man sonst schönes Wetter wünscht, so sehr sehnten wir uns nach Schnee und Frost. Unsre Erwartung ist erfüllt. Es ist schon zu Anfang des Monats viel Schnee gefallen; gewöhnlich stellt er sich nur gegen das Ende ein.

Vorsicht halber wegen des gelben Fiebers darf man zu Madrid seit dem 5. Okt. nicht außerhalb der Stadt spatzieren fahren.

Frankreich.

Nach einer Königl. Verordnung sind die dem General-Lieutenant, Grafen Henri Gratien Bertrand, beschuldigten Thatsachen, welche Veranlassung zu der gegen ihn eingeleiteten Procedur gegeben, in die Amnestie vom 12. Januar 1816 mit einbegriffen. Graf Bertrand erhält, dieser Verordnung nach, seine völlige Freiheit wieder, wenn nicht irgend eine andre Sache dies verhindert, und wird in alle seine Rechte, Titel, Grade und Ehren wieder eingesetzt.

Portugall.

Die Reise des Kronprinzen von Portugall nach Spanien, Frankreich und England ist nun allgemein beschlossen und auch der König hat seine Zustimmung gegeben.

England.

Se. Maj. der König sind am 29. Oct. in vollkommenen Wohlseyn von Hannover wiederum nach England abgereiset. Se. Maj. trafen den 30. in Göttingen ein, u. wurden sehr feierlich empfangen. Die Studierenden führten auf der Reitbahn ein glänzendes Caroussel auf, dem Se. Maj. beiwohnten. Hernach besuchten sie die Universitäts-Gebäude, wo Vorstellung aller Herren Professoren und anderer Deputationen war. Ueber Alles bezeugte der König großes Wohlgefallen und theilte viele Gnaden-Bezeugungen aus. — Nach Vollendung dessen, setzte der König seine Reise nach Münster fort, wo Nachtquartier gemacht ward. Am 31 Oct. trafen der König in Cassel ein, verweilten einige Stunden im Fürstlichen Kreise und setzten noch Ihre Reise bis Marburg fort.

Vermischte Nachrichten.

Der Großfürst Nikolaus Paulowicz ist den 7. dieses Monats an der Spitze des Leibgarde-Jäger Regiments in Wilna angekommen.

Am 28. Oct. verspürte man zu Leipzig und in der Umgegend eine Erderschütterung. Das Getöse, welches sich dabei vernehmen ließ, glich demjenigen, das entsteht, wenn 2 bis 4 Wägen hintereinander sehr schnell über eine Brücke fahren. Leute, welche im Freien waren, glaubten das Prasseln des Donners zu vernehmen. Am stärksten empfanden es die Liegenden, sowohl im Bette als auf Bänken. Die Hunde wurden sehr unruhig, fingen an zu bellen u. gingen gar nicht wieder in ihre Hütten. Den 29., Abends, kurz vor der Erschütterung, war der Nebel so dick, daß man im Freien kaum ein paar Schritte vor sich etwas sah.

Der botanische Garten zu Paris hat aus Südamerika einen electrischen Aal erhalten, den ersten seiner Art, der lebendig nach Europa gebracht worden. Er zeigte seine Kraft auf eine fürchterliche Weise. Unter andern stellte auch der Dr. Janin de Saint Just Versuche mit ihm an, faßte ihn mit beyden Händen und empfand die elektrischen Schläge. Als sie ihm aber zu stark wurden, vermogte er nicht, das Thier loszulassen, denn ein heftiger Krampf bemächtigte sich seiner; er drückte daher seine Hände immer fester, und immer stärker wurden die Schläge. Vergeblich schrie er um Hülfe, vergebens riefen ihm die anwesenden Aerzte zu: Lassen Sie los! Er war nicht im Stande, den Rath zu befolgen, und würde vielleicht das Leben eingebüßt haben, wenn er nicht auf den Gedanken gefallen wäre, den Aal wieder ins Wasser zu setzen. Kaum berührte er dieses, so leitete es das elektrische Fluidum ab, und Janin war im Stande, den Feind entschlüpfen zu lassen. Der Doctor fühlte mehrere Tage die lebhaftesten Schmerzen, besonders in den Schultern, und konnte 24 Stunden lang den rechten Arm gar nicht bewegen. Wenn die Amerikaner Flüsse passiren wollen, in denen sich viele electrische Aale aufhalten, so jagen sie erst eine Heerde Pferde ꝛc. hinein, an welchen die Kraft der Aale sich erschöpft.

(Vossische Berl. u. Bresl. Zeit.)

Geboren.

(Hirschberg.) D. 25. Oct. Frau Becker Körnig, einen S., Herrmann Robert Emil.

(Zirl.) D. 26. Frau Chyr. Ende, eine T., Marie Henriette Emilie.

(Goldberg.) D. 29. Frau Riemer Einert, eine T., Dorothea Adeline Amalie. — D. 31. Frau Lieuten. Zobel, eine T., Louise Henriette Amalie. — D. 4. Nov. Frau Huf- und Waffenschmidt Peisker, einen S., welcher wieder starb. — D. 5. Frau Tuchmacher Kätzler, einen S., Heinrich Eduard Fürchtegott.

(Friedeberg.) D. 26. Frau Kellerpächter Metzig, eine T., Auguste Emilie Pauline. —

(Löwenberg.) Frau Stadtverordnete Vogt, einen Sohn. — D. 28. Oct. Frau Tuchmachermeister Hein, eine T. — D. 2. Nov. Frau Gastwirth Nicolaus, einen todtgeb. Sohn.

Getraut.

(Goldberg.) D. 30. Herr Carl Wilhelm Ferdinand Steiger, Königl. Stadt-Ger. Actuarius zu Polkwitz, mit Jgfr. Emilie Friedericke Martin.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 7. George Friedrich Hensel, Burger und Töpfergesell, 49 J. — D. 9. Weyl. Mstr. Joh. Gottl. Bauers, Töpfers, Wittfrau, 56 Jahr.

(Schmiedeberg.) D. 3. Carl August, jüngster Sohn des Kgl. Stadt-Ger. Assessor Hrn. Balde, 11 M. 3 T. an der Bräune. — D. 4. Frau v. Flemming, Anne Margarethe, geb. Springer, 46 J. 8 M. Lungensucht.

(Schloß Tschocha.) D. 10. Der Herr Landes-Aelteste Friedrich August Christoph v. Uechtritz und Steinkirch auf Tschocha, Rengersdorf, Goldentraum ꝛc., 72 J. 11 M. Abzehrung.

(Lauban.) D. 31. Frau Christ. Friederike v. Fischer, geb. Seifert, weil. Herrn J. G. v. Fischers, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf Ober-Linda hinterl. Frau Wittwe, 75 J. 10 M. 6 T. —

(Schönau.) D. 17. Oct. Zu Ober-Röversdorf: Helene Friederike Agnes, Tochter des Hrn. Erbscholtisey-Besitzer Grauer, 9 M. — D. 6. Friedrich Hugo Lebrecht, Sohn, Ebendesselben, 1 J. 9 M. 12 T.

(Schönwaldau.) D. 7. Nov. Herr Pastor Reich, am Schlagfluße.

(Friedeberg.) D. 9. Frau Vorwerksbesitzer Hänsch, Joh. Rosine, 40 Jahr. —

(Goldberg.) D. 27. Oct. Caroline Eleonore, Tochter des Rothgerber Hrn. Edlich, 9 M. 27 T. — D. 29. Jgfr. Joh. Eleonore, Tochter des verst. Mahler Fielisch, 71 J. 6 M. 18 T.

(Giehren.) D. 1. Nov. Der Königl. Berg-Faktor Herr Friedrich Wilhelm Rudel, 65 J.

(Merzdorf a. B.) D. 2. Herr Caspar Tilgner, Erb- und Gerichtsscholz.

Geschwisterlicher Nachruf

an den am 15. Okt. früh um 6 Uhr am Nervenschlage, in einem Alter von 29 Jahren 9 Monaten und 14 Tagen verstorbenen

Johann Gottfried Gringmuth

in Ullersdorf bei Flinsberg.

Selig alle, die des Lebens Reise
Immer auf des Rechtthuns Pfaden gehn,
Und im angewies'nen Wirkungskreise
Edlen Saamen für die Menschheit sä'n!
Wie ein sanfter Schlummer, der den Müden
Nach des Tages Arbeit überfällt,
So des Frommen Tod! Er schläft im Frieden
Sanft hinüber in die beßre Welt.

Früher, schneller Tod ist ihm Belohnung
Dem er freundlich seine Rechte beut;
Denn er führet ihn aus dunkler Wohnung
Aus der schnöden Welt zur Herrlichkeit.
Weiß er doch: am stillen Feierabend
Ruft der Herr den guten Knecht nach Haus,
Theilt ihm, seinen müden Körper labend,
Höh're Pflichten und Geschäfte aus.

Und wir sollten trostlos den beklagen,
Dem sein Herr das Heimgehn früh erlaubt?
Sollten ängstlich mit dem Zweifler zagen,
Der kein andres, beßres Leben glaubt?

Sollten unsern Scheidenden durch Zähren,
Durch Geschrei, das Ungeduld entpreßt,
Harter Trennung Leiden noch vermehren?
Wermuth träufeln in des Bechers Rest?

Aber sieh, an jenem Sarg, die Arme,
Wie der Schmerz sie auf die Leiche beugt!
Wie den Kindern sie in tiefem Harme
Des entflohnen Vaters Hülle zeigt!
Hast du Balsam für der Mutter Qualen?
Kann dein armer Trost der kleinen Schaar
Den Verlust des Vielgeliebten zahlen,
Der ihr Führer und Versorger war?

Arme Eltern! hart ist euch geschehen!
Denn das Liebste schließt dies Grab nun ein!
Aber freuet euch, ein Wiedersehen
Seltner, hoher Art erwartet sein!
Gott ist Liebe! Allen seinen Kindern
Ist ein Theilchen seines Alls gewiß;
Kann die Erde unsern Durst nicht lindern,
O! so stillt ihn einst das Paradies.

Mar. Ros. Wollstein, geb. Gringmuth,
als Schwester.
Karl Benj. Wollstein, als Schwager.

Hohes Alter.

Am 12. Nov. d. J. starb zu Dittersbach bei Schmiedeberg der älteste Bewohner des Haselbacher Kirchspiels, der Auszügler Gottlieb Wiesner, in einem Alter von 91 Jahren 5 Monat. Er behielt bis an sein Ende den völligen Gebrauch seiner Sinne und seines Verstandes, und konnte noch wenige Tage vor seinem Tode die Gaben wohlthätiger Menschenfreunde selbst einsammlen.

Unglücksfälle.

Den 31. Oct. befand sich der Häusler Hein von Warthau in dem Bauer Winklerschen Steinbruche arbeitend, und hatte dabei das Unglück, durch einen sich abgelöseten Erdklumpen erschlagen zu werden. Zufällig war rc. Hein diesen Tag nur allein im Kalkbruche, mußte also ohne alle menschliche Hilfe seinen Geist aufgeben, und unter der ihn bedeckenden Steinmasse liegen, bis seine erst gegen Abend aus Bedenklichkeit hinzueilende Frau mit den herbeigerufenen Menschen ihn schon verstarrt aus dem Schutte gänzlich todt herausarbeiteten.

Den 4. Nov. früh um 1/4 auf 7 Uhr fiel zu Goldberg die Ehefrau des Nagelschmidt Gesellen Heidelmann, durch den Fußboden neben ihrer Wohnstube, zwei Stock hoch, bis auf das Steinpflaster des Haus-Flurs; — im Fallen hatte sich solche einen Arm der Länge nach, an einem eisernen Haken aufgeschlitzt, und beim Auffallen alles an ihrem Körper zerschlagen, wo sie unter jämmerlichen Schmerzen nach Verlauf von 9 3/4 Stunden ihren Geist aufgab.

Das Brett, womit die Unglückliche durchgefallen, rührte von einer Schlagthüre her, welche über einer Oefnung des untern Saales (die wegen einem Lichtfenster nöthig ist) angebracht worden; solches hatte am Vorder- und Hinterende und in der Mitte ganz lose auf den Balken gelegen, und hatte sich durch die Länge der Zeit nach dem Hinterende verschoben, bis es endlich nur noch auf dem hintern und mittlern Balken geruht, und zu einer sogenannten Falle geworden war: Die Verunglückte kam aus ihrer Stube, trat zufällig auf das lose Ende dieses Brettes, wodurch dieselbe so ein schreckliches Ende nehmen mußte. — Sie war alt 40 Jahr und 8 Monate, und hinterläßt ihrem Ehemanne 5 Kinder, wovon das Jüngste 9 Monate alt ist.

Selbstmord.

Am 1. Nov. Nachmittags gegen 4 Uhr erhängte sich zu Greiffenberg in einem vorstädtischen Hause der 18jährige Sohn des Schieferdeckers Semmler aus Goldentraum: allen Vermuthen nach wegen gemachten bedeutenden Schulden.

In der Nacht vom 3 — 4. Nov. erhing sich der Häusler Ehrenfried Worbs in Reibnitz, ein Mann von 62 Jahren. Schon früher ging sein einziger Bruder auf dieselbe Weise aus dieser Welt. Nicht Schwermuth, auch nicht ein besondres körperliches Leiden führte die Unglücklichen zu diesem traurigen Ende. Nein! Sie waren von Gott gewichen, und der Sünde Knechte geworden. Ihre Eltern waren einst wohlhabende und bis ans Ende rechtschaffne Leute, aber sie begingen den Fehler vieler Eltern: sie waren ihren Kindern zu wenig streng, versagten ihnen keinen Wunsch, ließen und machten ihnen allen Willen, und ließen es besonders auch dahin bald kommen, daß die Söhne auf der Eltern Geld trotzten. — Auch diese Eltern erkannten ihren Fehler zu spät. Als sie warnen und bessern wollten, wurde ihnen von den ungerathnen Söhnen mit den entsetzlichsten Reden begegnet, und der Vater starb zuletzt in bittrer Armuth. Diese ergaben sich frühzeitig schon, besonders dem Laster des Trunks, und zerstörten all ihr häuslich Glück, und vergaßen Gott so ganz und gar, daß sie zuletzt ein Ende mit Schrecken nahmen. —

Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

Brandschaden.

Den 6. Nov. früh um 4 Uhr brach in der Hoffnungsthaler Glasfabrik oberhalb Schreiberau, eine schreckliche Feuersbrunst aus, welche dieses schöne Werk, mit allem dazu gehörigem in Asche legte. Der Holzvorrath ward gerettet. Bedeutend ist der Schade bei der Besitzer, des Herrn Matterne und Preußler;

Bei dem Bauerguthsbesitzer Christoph Barthel in Tschechen, Striegauer Kr., entstand den 5. d. M. Nach-

mittags 4 1/2 Uhr Feuer, welches, bei dem heftigen Sturme, nicht allein dieses ganze Gehöfte, sondern auch die Scholtisei, drei Bauergüter, eine Gärtnerstelle, die Schmiede und ein Haus vernichtete.

Den 6. d. M. brannte in Peterwitz, Schweidnitzer Kr., um 4 Uhr des Mittags, ein Haus ab, welches durch die Unvorsichtigkeit eines Mädchen verursacht worden seyn soll.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte, soll das sub Nro. 241 hieselbst gelegene, auf 447 Rtl. 17 Gr. 4 Pf. abgeschätzte Haus des Bürgers Joseph Wecker in Termino den 21sten December dieses Jahres öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 9. October 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Empfehlung.) Mit denen in der gegenwärtigen Frankfurter a. O. Martini-Messe selbst ausgewählten Waaren, die ich bereits zum Theil schon selbst anhero gebracht, zum andern Theil aber in den nächsten Tagen erwarte u. worunter sich besonders schwere seidne Zeuge, als: Satin turc, Gros de Naple, Levantines, verschiedene schöne Façonés, auch ganz feine wollene Eternelles, Merinos und Coronation-Checks, große seidne und wollene Umschlage-Tücher, Meuble-Morcens in allen Farben, Ypsilanti-Cords und Tricort drapé zu Herren-Hosen auszeichnen, empfehle ich mich zu geneigter Abnahme.

Hirschberg d. 12. Nov. 1821. Johann Friedrich Anders.

(Empfehlung.) Nach meiner Anzeige vom 3. dieses aus Frankfurt a. O., habe später noch gekauft: Türkische Sammttücher; Chinesische Tücher mit Sammtkanten; Ostindische mit Figuren; Ginghams; eine neue Art Seidenzeug, Millepoint genannt; Decken von Wachsleinwand mit Tuch brodirt, auf Comoden, kleine und große Tische; große wollene Tischteppiche; schwarze, grüne, und marmorirte Wachsleinwand; gefütterte Ripsschuh; weiße und buntgestickte Tücher, türkische Sammtwesten und sächsische Cattune; welche zu sehr billigen Preisen ergebenst empfiehlt. J. C. Blasius.

(Verpachtung.) Das Brau- und Branntwein-Urbarium zu Cammerswaldau bei Hirschberg ist tagtäglich zu verpachten. Pachtliebhaber und Cautionsfähige Herren Brauer können sich beim Wirthschafts-Amt melden.

(Zu verpachten.) Ich bin Willens meine hiesige Ober-Mühle aus freier Hand zu verkaufen.

Schönau, den 13. Nov. 1821. Liebich, Müllermeister.

(Verkaufs-Anzeige.) Vier- und zweisitzige, zwei- u. einspännige Schlitten; wie auch Kinder-Schlitten; ganz neue moderne halb gedeckte auch zum ganz machen Bomben-Wagen; ganz neue, zwei- u. einspännige Plauen-Wagen, ganz neue moderne Kinder-Wagen sind stets vorräthig bei dem Maler Hantke, vor dem Schildauer-Thore in der Zapfengasse Nro. 528.

(Concert-Anzeige.) Morgen den 16. Nov. 1. Sinfonie von Krommer. 2. Duett für Sopran und Tenor. 3. Der Veilchenkranz, comp. vom Unterzeichneten. 4. (Auf Verlangen) Ouverture aus den beiden Blinden. 5. Die Gewißheit von Heinrich Seidel, comp. von Bergt, Quartetto. 6) Schluß-Sinfonie. Der Anfang ist Punkt 5 Uhr. Das Entree 8 Sgr. Billets sind sowohl in der Expedition des Geb. Boten, als auch bei mir zu bekommen. Hirschberg, den 15. Nov. 1821. Der Cantor Hoppe.

(Anzeige.) Die Deputation des Städtischen Schießhauses zu Landeshut hat beschlossen, den 19. November als Kirmes-Montag, auf dem Saale des Schießhauses einen Ball zu veranstalten, das Entrée ist pro Person 8 Gr. Mze. Wir bitten um geneigten Zuspruch, für gehörige Ordnung gute und prompte Bedienung wird bestens gesorgt seyn.

(Anzeige.) Holländische Heeringe, marin. große Forellen, Karpfen, Bricken, ächten Schweizer Käse, neue Sardellen; Eau de Cologne, von Tilmann Joseph Wirtz aus Cöln am Rhein selbst bezogen, zu dem möglichst niedrigsten Preise bei

Johann Carl Heinrich,
auf der äußern Schildauer-Straße.

(Anzeige.) Zwei auch drei Personen können an einer bequemen und schnellen Fuhrgelegenheit, welche Freitag den 16. d. M. früh von hier nach Breslau geht und Mittwoch den 20. wieder hier seyn wird, billigen und bequemen Antheil erhalten. Auskunft hierüber in der Expedition des Boten.

(Anzeige.) Es sind 1 1/2 Schock noch nicht veredelte Kirschbäume zu verkaufen. Das Nähere ist in der Exped. d. B. zu erfahren.

Bei C. W. J. Krahn in Hirschberg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (versandt durchs Magazin für Industrie und Literatur in Leipzig) zu haben:

Aufgaben zum Kopfrechnen
größtentheils
für geübtere Rechenschüler
gesammelt und herausgegeben:
von
K. G. Weinmann.

Diese Sammlung bestehet aus 200 Aufgaben. Ein achtungswerther Jugendlehrer fällte folgendes Urtheil über sie: „Die Tafeln gelten in ihrer Art für etwas Neues, indem sie die Gleichungen des ersten Grades im Pestalozzischen Gewande zum Mittel der Entwickelung des Scharfsinnes machen. Sie sind nicht für die A B C Schützen des Rechnens, sondern für Diejenigen, die die vier Species ganz inne haben geschrieben; daher allen höhern Classen der Elementar- und den niedrigen der gelehrten Schulen und ganz vorzüglich Privat-Erziehern, Hauslehrern, Instituten ꝛc. zu empfehlen." — Dies war auch die Absicht des Herrn Verfassers. — Ein Mehreres besagt dessen Vorwort.

Die Aufgaben sind in gehöriger Tafel-Form abgedruckt und können auf Pappe gezogen werden. Die Auflösungen sind allein abgedruckt, dabei befindlich; 18 Bogen. Preis: 20 Gr. Cour.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 10. Novbr. 1821.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant	Vista	—	—
dito	2 M.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	4 W.	—	154 1/2
dito	2 M.	—	153
London p. 1. L. Sterling	dito	7.3 2/3	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	105	104 1/2
Augsburg	2 M.	—	104 1/4
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Xr.	Vista	105 5/6	—
dito	2 M.	—	104 1/2
Berlin	Vista	—	100 1/3
dito	2 M.	—	99 1/2
Holl. Rand-Ducaten		—	97
Kayserl. dito		—	97
Friedrichsd'or		—	16 1/2
Conventions-Geld		—	4
Pr. Münze		175	175 2/3
Tresor-Scheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		3 5/6	3 1/2
dito — 500 —		4	—
dito — 100 —		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		—	106
Banco-Obligations		—	83
Churmärksche Obligations		—	61
Danziger Stadt-Obligations		36 1/4	—
Staats-Schuld-Scheine		70 1/4	—
Lieferungs-Scheine		—	83
Wiener Einlösungs-Scheine		42 1/3	42

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 8. Nov. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	145	130	115
Gelber Weitzen	115	100	80
Roggen	72	65	60
Gerste	58	52	48
Hafer	34	33	32
Erbsen	72		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 10. Nov. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	130	120	100
Gelber Weitzen	100	89	75
Roggen, neuer	61	57	53
Gerste	48	44	40
Hafer	30	29	28

(Nebst einem Nachtrage.)

Nachtrag
zu No. 46. des Boten aus dem Riesengebirge 1821.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des, zu dem Hause sub No. 21. hieselbst gehörigen, auf der Hintergasse gelegenen Kaufmann von Buchsschen Hinterhauses, ist ein nochmaliger Bietungstermin
auf den 11. Januar 1822,
anberaumt worden. Hirschberg, den 6ten November 1821.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 22 hieselbst gelegenen Kaufmann von Buchsschen Vorder- und Hinterhauses ist ein nochmaliger Bietungstermin auf
den 11ten Januar 1822
anberaumt worden. Hirschberg, den 6. November 1821.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nro. 111 hieselbst gelegene, auf 856 Rthlr. 3 Gr. abgeschätzte Kaufmann Johann Gottfried Kriegelsche Haus in Termino
den 21. December c.
als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 9. Octob. 1821.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nro. 936 hieselbst gelegene, auf 205 Rtl. abgeschätzte Haus der Johanne Dorothea Wittwe Friebe in Termino
den 21sten December dieses Jahres,
öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 9. October 1821.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Subhastations-Anzeige.) Da auf den Antrag der Realgläubiger des Müller Eißler als Besitzer der subhastirten, hier gelegenen, so genannten kleinen Mühle, einer Scheuer und Wiese, welche zusammen auf 7607 rtlr. taxirt worden sind, ein neuer Bietungstermin vor uns, auf den 20. December d. J. anberaumt worden ist, so werden Kauflustige hierdurch dazu anderweitig eingeladen, und kann der Meist- und Bestbietender nach erfolgter Genehmigung der Realgläubiger den Zuschlag gewärtigen.
Landeshut den 7. November 1821. Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Steckbrief.) Ein sich für einen beurlaubten Unteroffizier ausgebender Mensch von einigen 30 Jahren, ungefähr 5 Fuß 2 Zoll groß, von gesunder Gesichtsfarbe, runder kleiner Gesichtsbildung, mittler Statur, mit kleinem Munde, einen kleinen Schnurbart tragend, an dem einen Backen an einer bedeutenden Schmorre kenntlich, und mit einer blauen Uniform mit rothem, betreßten Kragen, grauen langen Tuchhosen und einer mit Wachsleinwand überzogenen Mütze gekleidet, übrigens mit keinem Seitengewehre, dagegen aber mit einem sehr vollen Tornister versehen, hat sich in Nieder-Görisseifen durch List ein Quartier für die Nacht vom 8. zum 9. d. M. erschlichen und seinem Wirthe dem Bauer Adelt folgende Gegenstände, als: Eine silberne Uhr, eine Schnupftabakdose, ein Tuch und 2 Tabakpfeifen,
entwendet, er selbst sich aber in der Nacht heimlich entfernt.

Dieses Subjekt scheint dasselbe zu seyn, welches vor mehreren Jahren einen ähnlichen Diebstahl in Crummenöls begangen hat, aber nicht zur Haft gebracht worden ist.

Zur Warnung mache ich diesen Vorfall allgemein bekannt und bitte Jedermann, welcher den oben erwähnten Dieb, (der nach den Angaben aus der Gebirgsgegend zu seyn scheint,) antrifft, zu verhaften, und durch Transport auf meine Kosten an mich zu senden.

Ich verspreche, den Namen desjenigen zu verschweigen, der mir Materialien zur Entdeckung dieses Diebes an die Hand giebt. Löwenberg, den 10. November 1821.
Der Kreis-Landrath Graf v. Frankenberg.

(Offener Dienst.) Ein tüchtiger und mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Vogt, welcher thätig, treu und nicht dem Trunke ergeben und nächstdem auch Schier-Arbeit zu machen versteht, kann bei unterzeichneten Dominio bevorstehende Weihnachten ein gutes Unterkommen finden.
Dom. Matzdorf den 1. Nov. 1821. Das Wirthschafts-Amt.

(Pferd-Verkauf.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte soll auf den 24ten Nov. c. Morgens um 8 Uhr vor hiesiger Amts-Kanzellei, das zu dem Nachlasse des zu Giehren verstorbenen Königl. Bergfaktor Rudel gehörige, starke braune Wallachenpferd, und ein ihm passendes Kummt, nebst erforderlichen Riemzeug und Zaum öffentlich verkauft und dem Meistbietenden, jedoch nicht anders als gegen sofortige baare Erlegung des Kaufschillings zugeschlagen werden. Greiffenstein, den 5. Nov. 1821.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt.

(Bekanntmachung.) Bei den hiesigen Orts-Gerichten soll im Wege der freiwilligen Subhastation die dem Johann Gottlob Krebs Eigenthümlich zugehörende Nieder-Schenke und Bäcker-Haus sub Nro. 66 allhier, welche hart an der Straße liegt, nebst den dazu gehörenden 3 Wiesenfleckel und 2 Krautländel in Termino den 20 November c. öffentlich verkauft werden. Hermsdorf u. K. den 1. Nov. 1821.

Die Orts-Gerichte.

(Anzeige.) Auf Verfügung Eines Wohllöbl. Königl. Land u. Stadt-Gerichts hieselbst, sollen die in unsrer evangelischen Kirche befindlichen 8 Stellen, als:

In den Frauenständen
Litt. B, der 16. Bank Nro. 4.
= C, = 10. = = 1 und 2.
Auf dem Unter-Chor
= E, = 1. = = 19.
= F, = 1. = = 4.
= H, = 1. = = 16 und 17.
= I, = 2. = = 13.

Auf den 19. Nov. d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hirschberg, den 29. October 1821. Henne, Kirchen-Registrator

Aufforderung und Bitte.

Bei den jetzt kommenden Wintermonaten nehme menschenfreundliche Herzen wieder in Anspruch, um unsern hiesigen Hülfsbedürftigen Holz zu spenden, und dadurch sich eines warmen Stübchen erfreuen können.

Jede milde Gabe zum Ankauf des Brennholzes wird zu diesem Zwecke mit dem verbindlichsten Dank annehmen Föhrl, wohnhaft am Ringe unter der Stricker-Laube No. 44.

(Bekanntmachung.) Freitags den 23. Nov. Vormittags um 10 Uhr soll in dem vor dem Schildauerthore gelegenen Hause No. 510, 16 gute große Vorfenster gegen gleiche baare Zahlung in Courant öffentlich verauctionirt werden. Hirschberg den 10. Nov. 1821. Papke.

(Verpachtung.) Da ich gesonnen bin meine Kalkbrennerei zu Ober-Moys bei Löwenberg auf sechs oder neun Jahre meistbiethend zu verpachten, so lade ich hiermit alle Pachtlustige ein, sich am Sonntag den 2ten December d. J. um 10 Uhr Vormittags auf dem hiesigen herrschaftlichen Hofe einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnach, falls die Bedingungen erfüllt werden, den Zuschlag zu gewärtigen.

Zugleich mache ich bemerklich, daß die so sehr günstige Lage dieses Kalkofens, und die Leichtigkeit womit der Kalk gewonnen wird, einen sehr sichern und bedeutenden Absatz gewähren.

Dippelsdorf bei Löwenberg den 8. Nov. 1821. von Reichenbach.

(Zu vermiethen.) Auf der äußern Schildauergasse im Hause Nro. 301 sind diese Michaelis 3 auch 4 Stuben, nebst den erforderlichen Kammern, Holzställen und Kellern, zu vermiethen. Wittwe Siefert.

(Zu vermiethen.) In dem Hause No. 208 auf der innren Schildauer Gasse ist der zweite Stock zu vermiethen und baldigst oder zu Weyhnachten zu beziehn. Das nähere erfährt man bey der Eigenthümerin.

(Verkaufs-Anzeige.) Das Dominium Schildau hat einige überzählige Zug-Ochsen zu verkaufen welche sich sowohl zum Gebrauch des Ziehens, als auch zur Mastung, ganz eignen. Das Nähere bey dem Wirthschafts-Amt in Schildau.

(Zu verkaufen) sind beim Dominio Harthau noch eine Parthie Mutter-Schaafe und auf dem Hofe zu Schwarzbach gute Karpfen, billigst. —

(Verkauf.) 3 Schock sehr schöner Flachs liegt zu verkaufen bei Karl Paschke in Grunau.

(Zu verkaufen) verschiedener Schlosser- und Büchsenmacher-Werkzeug, worunter eine gute vollkommene Ziehbank, Bohrbank, alte und neue Büchsen-Röhre auch eine Quantität ausgeschnittene Holzschäfte bei dem Schlossermeister Hertranft in Greiffenberg.

(Hühner Hündin zu verkaufen.) Dieselbe ist von vorzüglich guter Race 1 1/2 Jahr alt, schön gezeichnet und fertig dressirt. Den Verkäufer weißt die Expedition des Boten nach.

(Verkauf.) Eine in Federn hängende viersitzige, zum ganz- und halbmachen verdeckte Chaise, steht zum Verkauf beim Lohnkutscher Schön.

(Verloren.) Ein Windspiel, ganz weiß, der Kopf bräunlich, und durch einen braunen Fleck auf dem Rücken kenntlich, ist verloren gegangen. Wer solches bei dem Glashändler, Carl Rilke in Warmbrunn oder in der Exped. d. Boten abliefert, erhält ein gutes Douceur.

(Anmeldung eines Scheibenschießens.) Ein hoch- und werthgeschätztes Publikum wird hiermit auf den Sonntag als den 18ten d. M. und folgende 3 Tage zu einen Schießen um einen polnischen Ochsen ergebenst eingeladen, und erwarte gütigen Zuspruch, dafür ich auch verspreche, für gute Beköstigung und Trunk nach aller Billigkeit zu sorgen. Schmiedeberg, den 7. November 1821.

Ziegert, Fleischermeister und Pächter des Stollkretschams.

(Einladung.) Zu einem Kirmeß-Schießen ladet auf den 20. Nov. ergebenst ein

Giersdorf, den 12. Nov. 1821. Wolf, Brauer.

(Concert in Warmbrunn.) Donnerstag den 15. Nov. Sinfonie v. Beethoven, Arie v. Mozart, Violin-Concert v. Maiseder, Canon, Ouverture v. Mehul. Das Legegeld 4 Ggr. Der Anfang um 5 Uhr.

Scholz.

(Dank.) Der löblichen Gemeinde zu Grunau und deren Vorgesetzten, welche für die am 8. Sept. c. zu Tiefhartmannsdorf Abgebrannten, 12 Thlr. Nom. M. colligirt und anhero gesandt haben, sagen wir hiermit nicht nur für uns, sondern auch im Namen der Verunglückten, die diese milde Spende bereits erhalten, den herzlichsten und gerührtesten Dank, mit dem innigsten Wunsch, daß der Alles Vergeltende einen Jeden dafür segnen und die löbl. Gemeinde Grunau für dergleichen Unglück bewahren mögen.

Tiefhartmansdorf den 6. November 1821. Die Scholzen und Gerichten.

Hülscher, Gerichts-Scholz. Eckhardt, Gerichts-Schreiber.

(Oeffentlicher Dank und Anzeige.) Bei der am 6. Nov. Früh um 4 Uhr zu Hoffnungsthal entstandenen Feuersbrunst, wodurch das große gemeinschaftliche Glas-Fabrikgebäude, mit allen an dasselbe gebauten Wohnungen, Behältern, Hallen, in welchen viel Glas, Materialien, und sämmtliches Inventarium der Hütte vorhanden, nebst dem mir allein gehörigen, in kleiner Entfernung davon stehenden Glas-Waarenhause, worin alles fertige Glas, nebst Wohnung mit in Brand gerieth, und jenes so wie dieses in Asche gelegt, und mir nichts als die Werksbücher gerettet wurde; — sage ich allen Nachbaren, dortiger Gegend überhaupt, besonders den schlesischen Stricker häusern, — Polaum, Wurzeldorf, Grünthal, meinen innigsten öffentlichen Dank, für ihre bewiesene Hülfe. Durch thätige Mitwirkung dieser, und daß der Wind seine ursprüngliche Richtung behielt, wurden die übrigen Gebäude und der Holzvorrath erhalten. Groß und nachtheilig ist unser gemeinschaftlicher Verlust, da dieser Brand den Betrieb und die Fabrikation dieser Fabrike vor jetzt zerstört hat; allein mein alleiniger Verlust ist noch weit beträchtlicher, da meine dortige fertigen Glas-Waaren, alle vernichtet sind. Der Glashütten-Besitzer

Ober-Schreiberau an der Weißbach, den 12. Nov. 1821. Glasmeister Preusler.

(Anzeige.) Obschon durch den unglücklichen Brand zu Hoffnungsthal am 6. d. M. mein Glaswaarenlager, in Tafel, Bouteillen, Weiß- und Medizin-Glas u. s. w. dort zerstört ist: so bringe ich, um die entfernten Abnehmer nicht irre zu machen, in Anzeige: daß die Fabrike Carlsthal noch im Gange ist und fabricirt, und auch da noch gangbare Sorten Tafelglas, als wie alles weiße, farbige, grüne, Bouteillen und Medicin-Glas in Vorrath steht und täglich gemacht wird. Der Glashütten-Besitzer

Ober-Schreiberau a. d. Weisbach, d. 12. Nov. 1821. Glasmeister Preusler.

(Anzeige.) Für die Abgebrannten in Straupitz habe ich wiederum empfangen: Von Herrn Kfm. F. Lorenz in Hirschberg 2 Rtlr. Cour.; worüber ich den aufrichtigsten Dank im Namen der Verunglückten sage.

Döring, Scholze in Straupitz.

(Anzeige.) 4000 Rtl. sind zu Weyhnachten a. c. gegen pupillarische Sicherheit zur ersten Hypothek, à 5 p. C., auf ein Landgut auszuleihen. Das Nähere erfährt man in Portofreyen Briefen in der Expedition des Boten.

(Anzeige.) Für die Abgebrannten in Berbisdorf ist von der löblichen Gemeinde Grunau der beträchtliche Beitrag von 27 Rtlr. 17 Sgl. Münze eingegangen, und Herr Kaufmann Franz Lorenz zu Hirschberg hat für die beiden durch Feuer verunglückten Häusler 3 Rtlr. Cour. an uns gesendet.

Die Hülfsbedürftigen wissen den Werth dieser Wohlthaten zu schätzen und segnen mit dankbarer Freude, die edlen Geber dafür. Berbisdorf, den 13. Nov. 1821.

Rosemannn. Hauptmann.

Anzeige für Schulen.

Nachfolgende Schriften, deren Werth und Gemeinnützigkeit bereits anerkannt ist, sind in neuen Auflagen bei Carl Heyder in Erlangen erschienen, und können nun wiederum von den Schulen durch alle deutsche Buchhandlungen bezogen werden.

Meyers, M. J. L., Lehrbuch der römischen Alterthümer für Gymnasien und Schulen. Fünfte Auflage mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. 1822. 30 Bogen. 480 Seiten. Preiß 1 Thlr.

Seilers, Dr. G. F., Geschichte der christlichen Religion. Für Schulen und zum Privatgebrauch. Zehnte Auflage. Mit 2 Karten, 1 Grundriß der Stadt Jerusalem, und 7 Kupfertafeln. 8. 1822. 25 Bog. 364 Seit. Gebunden. Preis 18 gr.

Dessen biblische Religion und Glückseligkeitslehre. Beide zur Unterweisung in Schulen und eigenen Andachtsübung. Mit 2 Kupfern, Jesus als Kind im Tempel vorstellend. Vierte Auflage. gr. 8. 24 Bogen. 322 Seiten. Preis 9 gr.

Nachfolgende Schriften

Seiler, Dr. G. F., allgemeines Lesebuch zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen, neunzehnte sehr vermehrte und verb. Auflage. 8. 1822. 40 Bogen. 640 Seiten. Preiß 12 gr.

Die neueste Geographie von Europa und den übrigen vier Welttheilen. Ein Elementarbuch für den Schulunterricht. Neunzehnte durchaus vermehrte und sehr verbesserte Auflage. 8. 1822. 128 Seiten. geh. Preis 3 gr.

sind itzo wiederum erschienen, und können als sehr treffliche (und als die wohlfeilsten Schulschriften allen Schulen empfohlen werden, denen wir auch eine neue sehr gemeinnützige Schulschrift des Herrn Pfarrer Kelber zur freundlichen Aufnahme hiermit anzeigen und empfehlen:

Kelbers, J. G., Lern- und Lehrbüchlein für alle Kinder in allen teutschen Volksschulen. Zweckmäßige, nach genauer Stufenfolge geordnete, Materialien, morilischen und religiösen Inhalts zu Gedächtnißübungen und zugleich zur Bildung des Verstandes und Veredlung des Herzens. 8. 1822. 14 Bogen 224 Seiten. Preis 4 gr.

Erlangen, im Sept. 1821. Die Bibelanstalt.

Obige Bücher sind in der Thomasschen Buchhandlung in Hirschberg zu haben.

Musikalien für Pianoforte, Orgel und Gesang.

Bei Goedsche in Meißen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adam, J. G., der lustige Clavierspieler. Eine reichhaltige Sammlung neuer fröhlicher Tänze und andrer dergleichen Musikstücke für Pianoforte und Gesang. Zum Gebrauche beim Unterrichte im Clavierspielen. 2r Theil. gr. 4. geh. 1 Rthlr. (2 Theile mit 102 neuen Musikstücken. 2 Rthlr.)

Es ist für angehende Clavierspieler nicht nur angenehm, sondern auch nützlich, ihnen neben den Ernsthaften auch Etwas vorzulegen, welches ihr noch wenig gebildetes musikalisches Gehör mehr anspricht, und was sie daher mit weit mehr Lust ergreifen, leichter behalten u. besser vortragen, als das ihnen Fremdartigere.

Dessen kurze und leichte Gesänge zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste und bei Singumgängen für große und kleine Chöre vier- und dreistimmig gesetzt. 4r u. letzter Heft. 4. geh. 16 gr. (4 Hefte 2 Rthlr. 14 Gr.)

Schreyer, C. H. Neue Generalbaßschule oder Geist vereinfachter Grundsätze des Generalbasses mit 100 Beispielen, nebst einem Anhange über das Accompagnement der Generalbaßstimmen bei Kirchenmusiken für den Selbstunterricht, besonders zum Behuf für Choralspieler. 4. 1 Rthlr. 6 gr.

In diesem Werkchen werden die Grundsätze des Generalbasses so einfach und faßlich aufgestellt, und durch Beispiele erläutert, daß es sich unter seines Gleichen zum Selbstunterrichte ganz vorzüglich eignet. Besonders finden Choralspieler darin eine kurze und deutliche Anleitung zu zweckmäßigen Vor- und Zwischenspielen bei Chorälen.

Dessen neue Melodie des: Herr Gott dich loben wir! zur bequemern Begleitung mit Trompeten und Pauken nebst andern Instrumenten. gr. 4. 6 gr.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schilbauergasse Nr. 145/85.